

## Vorzeit und Mittelalter

Menschen besiedelten das Gebiet um den heutigen Mälarsee vermutlich bereits kurz nach dem Ende der letzten Eiszeit. Erste steinzeitliche Funde wurden auf das Jahr 6000 v.Chr. datiert. Auf einigen Inseln im Mälarsee entstand eine kleine Siedlung. Ein einfacher Wachturm stand genau an jener Stelle, an der sich die Mündung des Sees in die Ostsee befand und heute noch befindet. Das war um 900 n.Chr. Dieser wikingerzeitliche Ort war relativ bedeutungslos im Vergleich zu den geistlichen und wirtschaftlichen Zentren in Birka, Sigtuna und Uppsala. Dies änderte sich im Jahr 1252, als Reichsverwalter Birger Jarl einen Schutzbrief für das Kloster Fogdö ausstellte und die Befestigung Stockholms in Auftrag gab. Bereits zu dieser Zeit war Stockholm die am schnellsten wachsende Stadt in Schweden, was hauptsächlich dem regen Handel mit Eisen und anderen Bodenschätzen zu verdanken war, von dem es im Mälargebiet reiche Vorkommen gab. Vor allem die Deutsche Hanse war ein richtiger Großabnehmer.

Über Stadtprivilegien freuten sich Bürger und Kaufleute erst im Jahr 1436. Zu dieser Zeit war Schweden Mitglied in der Kalmarer Union, einem Bündnis aller nordischen Länder unter einer einzigen, meist der dänischen Krone. Freiheitsbestrebungen wurden jäh niedergeschlagen, und Schweden befand sich rund einhundert Jahre in einem bürgerkriegsähnlichen Zustand. Immer wieder erhoben sich junge Männer aus den Reihen des schwedischen Adels gegen die Union, was schließlich im "Stockholmer Blutbad" mündete, bei dem der dänische König Kristian II etwa 80 Persönlichkeiten des schwedischen Adels in eine heimtückische Falle lockte und hinrichten ließ. Diese Tat brachte ihm den Beinamen "der Tyrann" ein und sorgte für einen Aufstand, von dem sich die Union nicht erholen sollte. Ein junger Adelige namens Gustav Ericsson besiegte die gut ausgebildeten und kampferfahrenen dänischen Söldner mit Hilfe einer Bauernarmee. Nach nur drei Jahren bestieg er als Gustav Vasa I. den schwedischen Thron. Er einte sein Volk und gilt als Gründervater des modernen schwedischen Staates. Mit Gustav Vasa endet das schwedische Mittelalter.

## Großmachtzeit

Im 17. Jhdt. wuchs Schweden zu einer bedeutenden Kraft im Ostseeraum heran. Den Erben Gustav Vasas gelang es, die südlichen Landesteile Skåne und Blekinge von Dänemark zu erobern und dauerhaft zu integrieren. Ein Zustand, der manchmal noch heute für Unmut zwischen den Nachbarn sorgt. Zur Schwedischen Krone gehörten damals Teile Norwegens, Norddeutschlands, das gesamte Baltikum und natürlich Finnland. Schwedenkönig Gustav II. Adolf trat sogar erfolgreich in den dreißigjährigen Krieg ein, um Schwedens Vormachtstellung zu sichern. Zu einem hohen Preis: er selbst fiel im Jahr 1632 in der berühmten Schlacht bei Lützen im heutigen Sachsen-Anhalt. Die Großmachtjahre sorgten für einen enormen Aufschwung Stockholms. Die Einwohnerzahl explodierte von 9.000 im Jahr 1630 auf 60.000 im Jahr 1685. Es entstanden prachtvolle Paläste, neue Stadtteile und ein modernes Straßennetz. Als der Herrschaftssitz des Königs, die alte Burg „Tre Kronor“ im Jahr 1697 niederbrannte, da sprachen manche von einem bösen Omen. Der im Jahr 1700 von einer Allianz aus Dänemark, Polen und Russland begonnene große nordische Krieg sollte Schwedens Vormachtstellung beenden und eine neue Zeit, die sogenannte Freiheitszeit einläuten, bei der die ersten demokratischen Strukturen in der schwedischen Gesellschaft entstanden.

## Gustavianische Zeit

Mit Gustav III. kehrte die Monarchie zurück. Im Jahr 1771 putschte er sich an die Macht und regierte als schillernde Persönlichkeit 21 Jahre lang. Als Freund der Künste förderte er Theater und Kultur, schaffte mit dem dramatischen Theater eine Bühne für die schwedische Sprache, rief das königliche Ballett ins Leben, ließ den Hagapark bauen und gründete die Oper. Er sammelte leidenschaftlich italienische

Skulpturen und ruinierte den Staatshaushalt, was ihm letztendlich zum Verhängnis wurde, als er im März 1792 bei einem Maskenball ermordet wurde. Giuseppe Verdi nahm dieses Ereignis als Vorlage für seine Oper „Ein Maskenball“.

## Industrialisierung

Die erste Hälfte des 19. Jhdts. war geprägt durch Armut, Hunger und Krankheit. Missernten und schlechte hygienische Verhältnisse sorgten für eine überdurchschnittlich hohe Kindersterblichkeit im Vergleich zu anderen europäischen Hauptstädten. Noch 1850 erlebte jedes dritte Kind nicht seinen ersten Geburtstag. Stockholm hatte noch immer keine Kanalisation, und die Latrinen der Stadt ließen das heute so saubere Wasser des Mälarsees golden schimmern. Wie groß die Not im Land war zeigt die Auswanderungsstatistik: über eine Millionen Schweden suchten ihr Glück in der neuen Welt. Bei 4,5 Millionen Einwohnern ein gewaltiger Aderlass. Die meisten zog es typischerweise in die Prärie, wo sie Land fruchtbar machten. Andere blieben in den jungen amerikanischen Städten, vor allem in Chicago. Mit der Eisenbahn und dem Durchschlagen der Industrialisierung erlebte Schweden ab 1860 einen Aufschwung, den auch Stockholm erfasste. Auf Södermalm entstanden zahlreiche Fabriken, u. A. Alfred Nobels Nitroglyzerin-Fabrik. Die Stadt wurde zum Jobmotor und wuchs im Jahr 1870 auf 136.000 Einwohner an. Ein Wasserwerk wurde gebaut, erste Gaslaternen installiert. Hospitäler entstanden, neue Stadtteile eroberten die Randgebiete. Im Jahr 1892 lieferte das erste Elektrizitätswerk 110 Volt. Stockholm hatte rund 250.000 Einwohner. Der Wohnungsknappeit stellte sich erst in den 1930er Jahren ein neuer Baustil entgegen: der Funktionalismus. Das waren günstige Wohnungen, die doch einen gewissen Luxus boten, nämlich ein Badezimmer und eine Küche. Ganze Stadtteile entstanden nach diesem Prinzip, und noch heute sind „Funkis“-Wohnungen beliebte Mietobjekte.

## Zweiter Weltkrieg

Der zweite Weltkrieg verschonte das Land weitgehend, zumindest äußerlich. Abgesehen von einem sowjetischen Bombenabwurf am 22.02.1944 auf Södermalm, bei dem zahlreiche Fensterscheiben zu Bruch gingen, wurde nichts zerstört. Doch aber litt die schwedische Seele, denn die Nachbarn waren in den Krieg verwickelt. Dänen und Norweger kämpften gegen die Deutschen, die Finnen gegen Russland. Schweden hielt sich neutral. Das höchste Ziel der schwedischen Politik war es, diese Neutralität zu bewahren und keinesfalls in den Krieg hineingezogen zu werden. Dafür war man bereit, deutsche Truppentransporte durch schwedisches Territorium zu erlauben und sogar mit schwedischen Soldaten zu sichern. Deutschland konnte so Norwegen sozusagen hinterrücks überfallen. Eine Situation, die für Norweger und Schweden gleichermaßen schwer zu ertragen war. Das brüderliche Verhältnis beider sollte dies noch lange belasten. Stockholm im zweiten Weltkrieg war die Stadt der Spione. Alle, Alliierte wie Deutsche, unterhielten geheime Wohnungen, Lauschposten und andere Spionageeinrichtungen. Die Diplomatie lief auf vollen Touren in einer von infamen Gestalten heimgesuchten Stadt, in der die verfeindeten Botschaften in Steinwurfweite voneinander entfernt lagen. Doch es gab auch Licht im Dunkel. So nutzte Raul Wallenberg, Sohn einer Stockholmer Industriellenfamilie, seinen Status als Botschafter in Budapest, um mit von ihm unterzeichneten Schutzpässen tausende ungarischer Juden nach Schweden zu bringen.

## Von den 50er Jahren bis heute

Die 50er und 60er Jahre des 20. Jhdts. waren von gewaltigen Baumaßnahmen geprägt, die unter dem Namen „Norrmalmsregulierung“ bekannt wurden. Stockholm bekam, kurz gesagt, eine neue Innenstadt. Dafür beseitigte die sozialdemokratische Regierung über zwei Drittel der alten Bausubstanz auf Norrmalm, dem nördlich der Altstadt gelegenen Teil Stockholms. Es entstanden Bankgebäude,

Warenhäuser, Kultureinrichtungen und ein U-Bahnsystem, das den Ansprüchen einer modernen, pulsierenden Großstadt gerecht werden konnte. Fünf Hochhäuser wurden gebaut. Fünf Orgelpfeifen, die eine neue Zeit des Fortschritts einläuten sollten. Die „Hötorgsskrapor“ genannten Wolkenkratzer fanden nicht viele Freunde. Es kam zu einem Volksbegehren, das die Modernisierung der Innenstadt nach fast 30 Jahren Bauzeit zunächst beendete. Der Mord an Staatsminister Olof Palme im Jahr 1986 stürzte Polizei und Politik in eine schwere Krise, glaubte man doch an zumindest eine Mitschuld der Sicherheitskräfte. Obwohl mehrfach wieder aufgerollt ist der Palmemord bis heute offiziell nicht aufgeklärt. Der Immobilienkrise Anfang der 90er Jahre fiel ein großer Teil des Schwedischen Wohlfahrtsystems zum Opfer. Trotzdem behielt man sich eine Versorgung, die in vielen Teilen der Welt als beispielhaft angesehen wird, und die meisten Schweden befinden sich in einer Position von relativ hohem Lebensstandard. Die Wohnungsnot ist heute wie damals ein aktuelles Thema. Bis zum Jahr 2030 sollen 80.000 neue Wohnungen gebaut werden, wobei vor allem die Vororte stetig wachsen, genauso wie U-Bahn-Schächte und Verbindungsstraßen. Trotz allem Wachstum ist Stockholm eine lebenswerte Stadt geblieben. Natur und Wasser sind allgegenwärtig, es gibt zahlreiche Parks und Freizeitanlagen. Familien lieben die vielen Spielplätze, in denen manchmal sogar Personal zu Verfügung steht und Fahrzeuge ausgeliehen werden können. Kostenlos. Als Designmetropole und Modestadt prägt Stockholm Trends. Das Nachtleben ist legendär, trotz des staatlichen Alkoholmonopols. Nicht zuletzt verkörpert Stockholm auch eine Idee. Die gelungene Existenz von Tradition und Moderne dicht nebeneinander. Dieser Kontrast begegnet dem Reisenden auf Schritt und Tritt, und es ist genau dieser aktive gelebte, scheinbare Widerspruch, der Stockholm für mich so faszinierend macht.